

Ergänzt wird R. Pernouds Darstellung der Heiligen im Mittelalter durch ein Zusatzkapitel des Tübinger Mediävisten Klaus Herbers, der sich weiteren heiligen Frauen und Männern widmet, so z. B. der Hl. Afra von Augsburg und der Hl. Ursula im römischen Rheinland, die den Märtyrertod starben, dem »legatus Germanicus et servus sedis apostolicae« Bonifatius (Wynfrith 672/673–754), Hrabanus Maurus (776–856), Bruno von Toul (= Papst Leo IX. 1049–1054), Norbert von Xanten (1082?–1134), und vielen anderen Gestalten der Kirchengeschichte, die einen großen Einfluß auf die christliche Gesellschaft Mitteleuropas ausübten. Gewünscht hätte sich der Leser vielleicht auch einige Kartenmaterialien, auf denen die jeweiligen Zentren der Heiligen und ihre Einflußsphäre auf andere Kulturräume dargestellt sind. Speziell zu den Slawenaposteln Konstantinos (Kyrillos) und Methodios (S. 314) verweise ich hier z. B. auf die Karte »Literarische Schulen und Verbreitung des slawischen Schrifttums« bei E. Georgiev/D. Angelov u. a., *Bulgarische Beiträge zur europäischen Kultur*, Sofia 1968, 42.

Nicht nur durch den leicht zu lesenden Text, sondern auch durch die abschließenden bibliographischen Hinweise (S. 343f.) und erst recht mittels farbiger Abbildungen (auf Handschriften, in Form von Glasarbeiten, Malereien, Sakramentaren, Holzschnitten u. a.) erhält R. Pernouds Buch einen besonderen Stellenwert in der Reihe kirchenhistorischer und kulturgeschichtlicher Ausgaben, empfehlenswert für Kirchenhistoriker, Mediävisten und Kulturwissenschaftler, für jeden, dem das Leben und die Geschichte der Heiligen eine Entdeckungsreise wert ist.

G. Reinhold

3. Archäologie

Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland (Archäologie und Geschichte – Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland Bd. 1, hrsg. von Hans Ulrich Nuber, Karl Schmid, Heiko Steuer und Thomas Zotz). Sigmaringen: Thorbecke, 1990. – 486 S., 110 Abb.

Ein Stab namhafter Wissenschaftler der altertumskundlichen Fächer, wie Provinzialrömische Archäologie, Frühgeschichtliche Archäologie und Mittelalterliche Landeskunde, die an der Universität Freiburg i. Br. gelehrt werden, hat endlich einmal bedeutende Forschungsergebnisse zur Geschichte Südwestdeutschlands von der Zeit der Kelten und Römer bis hin zum Hochmittelalter in einem ersten Band vorgelegt.

Der geographische Siedlungsraum, der in diesem Fachbuch durch eine Vielzahl wissenschaftlicher Beiträge untersucht wird, umfaßt das Gebiet zwischen oberem Rhein und oberer Donau, zwischen Schweizer Jura und Schwäbischer Alb, sowie Burgundischer Pforte und Fränkischem Ries, eine Landschaft, die in ihrer spezifischen historischen Entwicklung verschiedene Nahtstellen aufzuweisen hat, so:

1. den Wechsel von der keltischen zur römischen Besiedlung im Südwesten,
2. die Verdrängung der galloromanischen Bevölkerung durch die Alemannen,
3. den Wechsel von der alemannischen Stammesgesellschaft zum Teilherzogtum des fränkischen Reiches,
4. den Wechsel von ländlichem Besiedlungsgefüge (Agrar-Basis) zum Stadt-Land-Muster vor dem Hintergrund erster Industrialisierung (mittelalterlicher Bergbau) und
5. den Wechsel vom landsässigen zum burgsässigen Adel mit seiner neuen Raumordnung... (S. 7).

Wie gleich zu Beginn des Fachbuches Karl Schmid, Begründung und Zielsetzung des Forschungsvorhabens, S. 9f. ausführt, besteht eines der Hauptziele des 1984 gegründeten Forschungsverbundes darin, archäologische Bodenfunde verschiedener Zeitperioden mit der ganzen Breite entsprechender schriftlicher Quellenmaterialien zu ergänzen, somit zu einer präzisierten Deutung der Funde zu kommen und vor allem komplexe historische

Zusammenhänge tiefgreifender zu erfassen. Forcierte interdisziplinäre Zusammenarbeit wird hierzu unerlässlich sein, um nur einige Forschungszweige zu nennen:

Siedlungsgeographie/Siedlungsarchäologie (Gräber, Siedlungen, Befestigungen), Sprach- und Namensforschung (Ortsnamen, Flur- und Gewässernamen, Namen größerer Siedlungsräume, Namen von Landgebieten, Personen- und Familiennamen), Rechts- und Sozialgeschichte (Erforschung des Kriegerturns, Gefolgschaftswesen bei Kelten, Römern, Germanen und mittelalterlichem Adel), Militärkunde/Burgenkunde (Befestigungen, Wehranlagen, Belagerungstechniken, Waffentechniken), Architektur/Christliche Archäologie (Bau von Kirchen und Klöstern, Grabstätten, Plastiken), Mediävistik/Kirchengeschichte/Handschriftenkunde (Annalen, Urkunden, Nekrologe) u. a. Wertvoll zum letzten Komplex der hier genannten Forschungszweige ist der längere Artikel von Michael Borgolte, *Conversatio Cotidiania – Zeugnisse vom Alltag in frühmittelalterlicher Überlieferung*, S. 295f., der eine umfassende Studie der alltäglichen Lebensverhältnisse des Frühmittelalters aufgrund intensiver Erforschung vorhandener schriftlicher Quellen geleistet hat.

Von den 15 Einzelbeiträgen des Fachbuches, auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden kann, möchte der Rezensent nur noch zwei herausgreifen und Anregungen für weitere Forschungen geben: So hat O. Planck einen recht ansprechenden Artikel mit zahlreichen Abbildungen (topographische Karten, Grabungspläne, Zeichnungen und Fotos der Bodenfunde) und einer umfangreichen Fundstellenliste über die »Wiederbesiedlung der Schwäbischen Alb und des Neckarlandes durch die Alamannen«, S. 69f., geliefert.

Anzumerken ist hierzu folgendes: Auf S. 90 wird der Fund einer Zisterne in Trockenmauertechnik im Bereich der alamannischen Siedlung von Großkuchen/Heidenheim berichtet. Gern hätte der Rezensent eine Zeichnung des Zisternenquerschnittes in den Händen gehabt, da vom Foto, S. 91 Abb. 20 die spezielle Konstruktionsform nicht ablesbar ist. Anzunehmen ist aber der vom Rezensenten definierte Grundtyp III.1.1: künstlich angelegte Schächte mit Steinverkleidung (Feld- und Bruchsteine, Trockenmauertechnik mit differenziertem Querschnitt), speziell Typ III.1.1.4: trichterförmiger Schacht, wie er als germanische Konstruktionsform überwiegend in Nordeuropa anzutreffen ist, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Steinverkleidung keine tiefer gelegene Holzkonstruktion (Verschalung) überragte. Eine neu entwickelte Typologie von Brunnen (Zisternen)-Formen verschiedener Zeitperioden wäre auch für Südwestdeutschland wünschenswert. Einen ersten Versuch hat der Rezensent bereits 1978/79 überwiegend mit Brunnenformen aus dem mitteldeutschen Raum unternommen und eine allgemeine Typologie von Konstruktionsformen für Mitteleuropa erarbeitet. Folgende Vorarbeiten könnten hierzu als Basis für weitere Forschungen dienen: Gotthard Reinhold, *Die mittelalterlichen Brunnenfunde von Ringsleben, Kr. Gransee, im Vergleich mit mittelalterlichen, slawischen und germanischen Brunnen Teil I–III*, ungedr. Dipl.-Arbeit, Berlin 1978/79; Ders., *Well typology and well cult*, Manuskript, Murrhardt/Bad.-Württ. April 1986 (= Vortrag Sommer 1987 Amman, Madaba-Plains Project, Jordanien). Schließlich hat Heiko Steuer, S. 387f. mit seinem Beitrag »Zur Frühgeschichte des Erzbauwesens und der Verhüttung im südlichen Schwarzwald« (zusätzlich mit einem systematisch gegliederten Literaturüberblick) die Erzgewinnung (Blei, Silber) im Mittelalter beleuchtet, ein 1987 begonnenes Forschungsprogramm zwischen dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Freiburg, dem Geologischen Landesamt und Landesbergamt Baden-Württemberg und dem Forschungsinstitut für Edelmetalle und Metallchemie Schwäbisch Gmünd. So sind hier die Fachgebiete Lagerstättenkunde, Geologie und Mineralogie maßgebend beteiligt, um detaillierte Aussagen über die Bergbaustätten, die speziellen Techniken und Hinterlassenschaften zu treffen.

Gewiß wird man auch zukünftig einige der bekannten Institutionen bemühen müssen, wenn es z. B. darum geht, alte Steinbrüche zu kartieren, die über Jahrhunderte Baumaterial für bestimmte Burganlagen, Kirchenbauten, Grabbauten u. a. geliefert haben, oder wenn der Versuch unternommen wird, die Glasherstellung in Südwestdeutschland mit ältesten Funden bis hin zum Spätmittelalter durch den Nachweis von Glashüttenplätzen und Überresten

zu erforschen. Einen guten Einstieg hierzu bot das Murrhardter Symposium »Glashütten im Mainhardt, Murrhardter und Welzheimer Wald« im November 1991.

Zusammengefaßt: Der Fachmann darf heute schon gespannt sein auf Band 2 der Reihe »Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland«. Band 1, am Ende noch mit einem Personen- und Ortsregister ausgestattet (S. 473f.), kann jedenfalls als voller Erfolg gewertet werden.

Der Dank gebührt allen Autoren und Mitarbeitern, die am Gelingen dieses Werkes Anteil hatten.

G. Reinhold

Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg / hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg u. Hohenzollern u. dem Förderkreis für die ur- und frühgeschichtliche Forschung in Baden. – Stuttgart: Theiss, 1990. – 374 S.: 271 Ill.

Als neunter Band der Reihe »Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg« findet diese jährliche Berichterstattung für das Jahr 1989 ihre Fortsetzung. Auf 374 Seiten berichten Archäologen der Landesdenkmalämter und Universitäten über die 1989 stattgefundenen archäologischen Untersuchungen im Lande.

Die 90 Kurzberichte decken ein Spektrum ab, das vom Paläolithikum bis ins Mittelalter reicht. Damit soll in erster Linie der breiten Öffentlichkeit ein Einblick in die Tätigkeit der Landesarchäologen gewährt werden, womit auch gleichzeitig einem steigenden Interesse an der Geschichte unseres Landes Rechnung getragen wird. Die beiden Aufsätze über montanarchäologische Untersuchungen im südlichen Schwarzwald und über Pflanzenfunde aus einem mittelalterlichen Dorf in Renningen zeigen, daß sich auch die Archäologen bei ihrer Arbeit längst naturwissenschaftlicher Methoden bedienen, um zu neuen Forschungsergebnissen zu gelangen.

Verwiesen sei besonders auf den neuen Fund von zwei aus der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends stammenden hölzernen Scheibenrädern, die bei Grabungen im Federseemoor bei Bad Buchau entdeckt wurden. Sie zählen nach Aussagen des Ausgräbers »zu den ältesten großen Scheibenrädern« der Welt.

Von nicht geringerem Interesse für die Wissenschaft sind aber auch die Grabungsergebnisse aus römischen Siedlungsplätzen, die in der Berichterstattung einen ausführlichen Niederschlag erfahren. Ganz erstaunlich ist hierbei die Entdeckung eines Mithräums in einem römischen Gutshof bei Mundelsheim. Dem Archäologen zufolge handelt es sich um das erste bisher bekannte Mithräum, das in einer solchen Anlage gefunden werden konnte.

Auffällig ist, daß einem lange etwas stiefmütterlich behandelten Bereich, der Archäologie des Mittelalters, immer breiterer Raum gegeben wird, was der Bedeutung des Faches durchaus zusteht.

H.-D. Bienert

4. Landeskunde

Joachim Hahn: Synagogen in Baden-Württemberg. Stuttgart: Theiß, 1987. 127 S., Abb. Dieses anschauliche, vom Innenministerium des Landes Baden-Württemberg herausgegebene Bändchen sei jedem Leser, der sich mit der Geschichte des Judentums befaßt, in mehrfacher Hinsicht empfohlen.

In vielen Bildern und genauen Beschreibungen entsteht ein lebendiger Eindruck vom Umfang und Aussehen der Synagogen, die im südwestdeutschen Raum existierten. Die genaue Datierung der Aufnahmen macht es möglich, sich das ursprüngliche Aussehen vorzustellen und mit dem heutigen Grad der Nutzung der Gebäude zu vergleichen, soweit sie nicht in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 restlos zerstört wurden. Welches Ausmaß dieser Wandalismus erreicht hatte, das belegen diese Bilder eindrucksvoll.